

LUFTPOST 03

LIEBE LESER UND FREUNDE DER LUFTFAHRT

Wenn wir die Möglichkeit hätten diese Ausgabe der "Luftpost" einem bestimmten Menschen zu widmen, dann wäre das Frau Susanne Zenkert, die dieser Tage einen runden Geburtstag feierte und sich von Beginn an um den Verkehrslandeplatz Eisenach-Kindel verdient gemacht hat. Angefangen als Mitarbeiterin der Wirtschaftsförderung des Wartburgkreises bis heute als Leiterin des Jobcenters Wartburgkreis war sie immer eine Freundin der Luftfahrt. Als Geschäftsführerin des Fördervereins Verkehrslandeplatz Eisenach-Kindel e.V. hat sie ihre Arbeit meist im Hintergrund ausgeführt, wobei wir das Wort "still" tunlichst vermeiden möchten, denn sie hat sich stets zu Wort gemeldet und das mit Nachdruck, wenn es die Umstände erforderten.

Und ich als Ihr "Luftpostillon" versteige mich zu der Behauptung, dass es ohne Susanne Zenkert die Luftpost längst nicht mehr gäbe. Denn sie war es, die mir im Jahre 2009 die Posttasche des Postillons über die Schulter hängte und damit etwas in Gang setzte, dessen Tragweite damals noch keiner hat ahnen können. Sie ist immer für den Förderverein eingetreten, ja sie ist die gute

Seele dieses Vereins und sie hält sowohl diesen zusammen als auch den "Luftpostillon" nicht nur auf der Erde, sondern "bei der Stange", denn die Arbeit als Postillon war nicht immer lustig. Sie war und ist eine verlässliche Mut-Zusprecherin, jemand der Kontakte knüpft und erhält, eine starke Frau, die Missverständnisse auszuräumen vermag und Vertrauen schafft. Sie ist das Band, das alle zusammen hält. Und dafür möchten wir ihr endlich einmal von ganzem Herzen DANKE sagen.

Ihnen wünsche ich an dieser Stelle eine spannende, abwechslungsreiche und kurzweilige Lektüre. Lesen Sie wissenswertes über Dädalus Fallschirmsport, folgen Sie mir in "Wind Sand und Sterne", werfen Sie einen Blick auf die Junkers F13, und besuchen Sie mit mir den "Propeller".

P.S.: Unsere Luftpost kann man übrigens jetzt auch auf der Internetseite des Verkehrslandeplatzes Eise. nach-Kindel finden – www.flugplatzeisenach.de – dann ganz rechts den Button Förderverein klicken und den Rest sehen Sie dann schon.

Viel Spaß Ihr "Luftpostillon" Martin Schubert

04 LUFTPOST LUFTPOST 05



All jene, die des Öfteren einen schönen Tag nutzen, um dem Treiben auf dem Verkehrslandeplatz Eisenach-Kindel zuzuschauen, haben es wahrscheinlich längst bemerkt: Unsere Dädalanten – die Bezeichnung habe ich gewissermaßen aus einem offiziellen Dokument – haben seit geraumer Zeit ein anderes Absetzflugzeug.

Vorher sprangen sie ja aus einer recht lauten Dornier Do28, einer etwas in die Jahre gekommenen, zweimotorigen Turboprop. Die Propellerturbine ist geblieben und ein ganzes Stück leiser geworden. Das Flugzeug, aus dem sie sich jetzt ins Vergnügen stürzen, ist eine Cessna 208B Grand Caravan. Der Prototyp

der C-208 absolvierte seinen Erstflug am 9. Dezember 1982. Bei Cessna wollte man ein Flugzeug bauen, welches die De Havilland Beaver und Twin Otter ersetzen und sozusagen in die Marktnische dieser Flugzeuge vordringen konnte. Das scheint vollumfänglich gelungen zu sein, denn Fluggesellschaften, die oftmals kleine, abgelegene und oft auch unbefestigte Flugplätze mit Fracht- oder Passagierflügen bedienen, setzen die 208 rund um den Globus ein. FedEx benutzt eine ganze Flotte dieser Maschinen in der eigens entwickelten verlängerten Version der 208B Super Cargomaster.

Die Caravan hat inzwischen den Ruf großer Zuverlässigkeit, und ihr Einsatzspektrum reicht über Frachtund Passagierflüge weit hinaus. Ambulanzflüge, Grenzüberwachung, VIP-Transporte und selbst militärische Einsätze sind nur einige Anwendungsgebiete dieses äußerst vielseitigen Flugzeuges, welches sich bei Bedarf auch recht schnell in eine amphibische Version verwandeln lässt.

Normalerweise wird die 208B mit einer Propellerturbine von Pratt & Whitney PT6A-114A angetrieben, die ca. 505 kW (675 PS) leistet. Sie kann 14 Passagiere ungefähr 1.667 km weit mit einer Reisegeschwindigkeit von – je nach Flughöhe – maximal 341 km/h transportieren. Die C 208B Grand Caravan von Dädalus Fallschirmsport mit dem offiziellen Kennzeichen D-FUNY verfügt allerdings über eine 900 PS starke Turbine der Firma Honeywell, die sie zur Supervan macht und 20 Springer in 15 Minuten auf 4.000 Meter Höhe bringt. Platzangst dürfen diese dabei aber nicht haben, denn es geht bei einer solchen Menge Leute, von denen jeder auch noch einen Fallschirm auf dem Rücken hat, sehr klaustrophobisch zu. Zum aufrechten Gang wäre die Menschheit in solch einer engen Röhre jedenfalls nie gekommen.

Da taucht natürlich bei Manchem die Frage auf: "Warum tun die sich das an?"

Ja. warum stürzen sich Menschen. im vollen Besitz ihrer geistigen Kräfte, aus einem Flugzeug, welches noch nicht einmal kaputt ist? Gleich vorweg genommen, diese Frage wird sich wohl nicht zur vollsten Zufriedenheit klären lassen. Es ist, wie bei so vielem was wir tun, der Blickwinkel, aus dem wir es betrachten. Warum stürzt sich einer vom Zehnmeterbrett eines Schwimmbades ins Wasser? Nass kann er auch unter der Dusche werden. Ähnlich dumme Fragen könnte man zuhauf stellen und käme dabei höchstens zu einer Antwort: Weil wir Menschen sind. Wenn wir das nicht täten, unsere Grenzen ausloten, würden wir wahrscheinlich heute noch auf Bäumen hocken und Blätter kauen. Und wir

lieben den Nervenkitzel, der eine mehr, der andere weniger. So einfach ist das. Und der Wunsch, es den Vögeln gleich zu tun, so unmittelbar wie möglich, und unsere Welt aus ihrer Sicht zu sehen, spielt natürlich auch eine große Rolle. Der eine taucht durchs Meer, der andere durch den Himmel. Daher auch der englische Begriff "Skydiver" für Fallschirmspringer. Sie sind also nicht verrückt, die Frauen und Männer von Dädalus Fallschirmsport. Sie sind höchstens verrückt nach etwas, nämlich nach dem Gefühl der Freiheit, der Schwerelosigkeit, dem freien Fall. Und wenn ich sie fragen würde, gäbe mir bestimmt jeder von ihnen seine ganz individuelle Antwort. Aber vielleicht würde so Mancher auch gar nichts

sagen, weil er dieses Gefühl nicht in Worte fassen könnte.

Nun ist es so. dass sich unsere "Dädalanten" nicht einfach nur aus dem Flugzeug fallen lassen. Sie tun da oben etwas, das wir mit bloßem Auge kaum sehen können. Wir nehmen meistens nur die bunten Fallschirme war, an denen sie, wenn alles längst vorbei ist, wieder zu Boden schweben. Sie zeichnen, auf ihre spezielle Art, wenn Sie so wollen, Figuren an den Himmel. Figuren, die sie mit ihren Körpern bilden, indem sie sich, zum Beispiel, an den Händen fassen oder an in die Anzüge eingearbeitete Greifelemente. Sie bilden Formationen, für die sie oft nur wenige Sekunden Zeit haben. Das können schon zwei Springer tun, aber auch vier, zehn, zwanzig, dreißig oder auch, bei Weltrekordversuchen, über einhundert. Das sieht vielleicht alles sehr leicht und flüssig aus, bedarf aber einer ausgeklügelten Choreographie, um alle

Springer im richtigen Moment an der richtigen Stelle zu platzieren, und muss intensiv geübt werden. Weil jeder einzelne Skydiver seinen Platz genau kennen muss, und das Ganze nicht erst in der Luft festgelegt werden kann, üben die Springer das oft am Boden. Das sieht dann ein wenig aus wie ein modernes Ballett in Zeitlupe, hat aber eben seinen Sinn. Manchmal liegen sie auch bäuchlings auf Brettern, unter die Rollen geschraubt sind, damit die Figuren gleich in der richtigen Lage trainiert werden können.

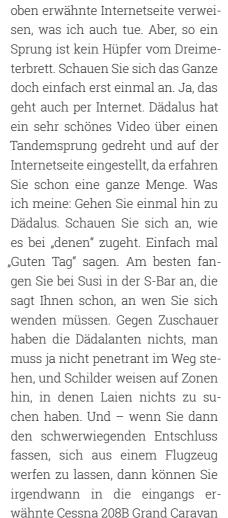
Natürlich gibt es dafür Wettbewerbe. Meisterschaften, und nicht selten richtet Dädalus Fallschirmsport diese am Verkehrslandeplatz Eisenach-Kindel aus. Zum Beispiel vom 11. bis 12. August 2018 die Mitteldeutsche Meisterschaft der 4er und **8er Formationen**. Auf der Internetseite von Dädalus, www.fallschirmeisenach.de, kann man sich alle Termine für diese Saison anschau-

en. Dabei fielen mir die sogenannten SOS-Wochen auf. Skydiver over Sixty. Fallschirmspringer über Sechzig. Das erinnerte mich an einen der tollsten Wettbewerbe, die Dädalus ausgerichtet hatte. 2016 fand in Eisenach die Weltmeisterschaft der Fallschirmspringer über 40 statt. Die "13th World POPS Meet and Championships". Die "Luftpost" berichtete in ihrer Ausgabe 3/2016 darüber. Da hat Dädalus Fallschirmsport ein wahres Meisterstück an Organisation und vor allem Gastfreundschaft vollbracht. Die Teilnehmer aus ca. 22 Ländern versicherten, jederzeit wieder gern nach Eisenach zu kommen. Ein hervorragendes Aushängeschild für Dädalus Fallschirmsport, den Verkehrslandeplatz Eisenach-Kindel und die ganze Region. Und so ganz nebenbei hat diese Veranstaltung bewiesen, dass man für den Fallschirmsport nie zu alt ist: Der älteste Springer, Pat Moorhead, war 83 Jahre alt und noch kein bisschen müde. Wenn Sie die Videos dazu sehen möchten, empfehle ich Ihnen einmal auf YouTube.de vorbei zu schauen und in der Suchleiste 13th **WPMC** einzugeben.

Dreißig Jahre gibt es Dädalus Fallschirmsport nun schon, und seit zwölf Jahren hat der Verein seine Zelte beziehungsweise Wohnwagen bereits auf dem Verkehrslandeplatz Eisenach-Kindel aufgeschlagen. Eisenach, so sagte mir Christoph Aarns, als "Chef" der Dädalanten mein erster Ansprechpartner, wenn es ums Fallschirmspringen geht, bietet durch seine Lage in der Mitte Deutschlands, durch seine Größe und seine Umgebung ideale Voraussetzungen für ihren Sport. Über 400 Mitglieder aus dem gesamten Bundesgebiet hat der Verein, aber über 1.000 werfen sich regelmäßig hier aus dem Flugzeug. Man muss also kein Vereinsmitglied sein, um bei Dädalus zu springen. Und diese Aussage brachte mich natürlich auf einen Gedanken:

einsteigen und mit ihr starten, aber, Sie werden niemals mit ihr landen. Ihre Landung wird spektakulärer sein, zumindest für Sie. Vorher gibt es aber noch ein wenig zu tun: Sie

Falls erleben, dafür haben Sie das alles ja auf sich genommen, natürlich durch Gurte immer eng mit Ihrem Tandemmaster verbunden. Dabei erreichen Sie eine Geschwindigkeit



gig ist. Wenn es dann soweit ist, erfolgt eine Einweisung. Der Ablauf wird erklärt, ein paar Trockenübungen werden gemacht, und Sie lernen natürlich Ihren Tandemmaster kennen, an dessen breiter Brust Sie später zu Boden schweben. Der erklärt Ihnen noch so einige Sachen, zum Beispiel, wie Sie sich während des Sprungs verhalten sollen, und zeigt Ihnen ein Video, in dem Sie das Wichtigste erfahren. Und dann? Dann werden Sie, sobald Sie das Absetzflugzeug in ungefähr 4.000 Metern Höhe verlassen haben, ca. eine Minute lang das Gefühl des freien

es das schon. Ihre Freunde und/oder Verwandten werden Sie am Boden begrüßen und Sie werden vielleicht intensiv so tun, als wäre das alles ein Klacks gewesen. Na, vielleicht auch nicht. Auf alle Fälle werden Sie mindestens für eine Weile der Held oder die Heldin des Tages sein - inklusive Glücksgefühl, welches Ihnen Niemand mehr nehmen kann.

205,- € kostet der reine Sprung. Es mag sein, dass das Manchem etwas viel erscheint "für die paar Minuten". Aber, Sie müssen sich vergegenwärtigen, wie viel Energie notwendig





LUFTPOST

ist, um Sie und alle anderen vier Kilometer in die Höhe zu bringen. Dabei habe ich noch nicht einmal von dem Wunsch des Piloten gesprochen, von seiner Arbeit auch leben zu können, genauso wie alle, die sich für Sie ins Zeug legen. Wer nun sein Abenteuer für die Nachwelt erhalten möchte, gibt noch einmal 90,-€ aus und dann bekommt er ein tolles Video von seinem Sprung, und wer noch weitere 25,- € drauflegt, hat hinterher auch noch ein paar schöne Freifall-Fotos. Schüler und Studenten zahlen für den Sprung übrigens nur 195,- €.

Einen Tandemsprung darf man ab einem Alter von 10 Jahren wagen, muss dabei aber mindestens 1,40 Meter groß sein, und die Einwilligung als auch die Anwesenheit beider Elternteile sind Voraussetzung. Nach oben setzt beim Alter nur der Gesundheitszustand Grenzen – ich erinnere an Pat Moorhead. Grenzen setzt natürlich auch Ihr Körpergewicht, schwerer als 90 kg darf man nicht sein. Die

einzige Grenze, die Sie dann noch überwinden müssen, ist Ihre eigene. Denn trauen, trauen müssen Sie sich schon. Wenn das der Fall ist, dann gehen Sie entweder auf die Internetseite www.fallschirm-eisenach.de/ tandem/ und buchen einen Sprung, verschenken ihn als Gutschein oder machen eine Tandem-Termin-Abfrage oder aber Sie rufen die (03 69 20) 71 78 78 an. Sie können natürlich auch eine E-Mail an info@fallschirmeisenach.de schreiben und Ihren Wunsch kundtun oder Fragen stellen.

Und dann kann es passieren, dass Sie vom freien Fall und allem, was dazu gehört, nicht genug bekommen können. Die Mitglieder von Dädalus Fallschirmsport würde das natürlich freuen. Sie müssen ja noch nicht gleich in die "Vollen" gehen. Machen Sie doch erst einmal einen Schnuppersprung. Da wird Ihnen vorher auch alles erklärt, zwei Lehrer springen zusammen mit Ihnen ab und geben während des Sprungs Hilfestellungen und ziehen so ein

kleines Programm mit Ihnen durch. So ein Sprung kostet dann 320,- €.

Wenn Sie dann immer noch nicht genug haben, dann müssen sie einen Komplettkurs machen, der mit ca. 1.600,- € zu Buche schlägt, sie aber erst zum "richtigen" Fallschirmspringer macht. Nach genügend Sprüngen steht ihnen dann der Himmel offen, und ein Sprung kostet dann noch ungefähr 30,-€. Wie das alles vonstattengeht, erfahren Sie natürlich bei den Dädalanten, mit denen Sie ja dann schon ein wenig bekannt sind, und der "Luftpost" fehlt hier ganz einfach der Raum, um auf alle Details einzugehen.

Vielleicht sitzen Sie dann irgendwann, nach einem Tag voller schöner Sprünge, bei Susi in der S-Bar und denken an Ihren ersten Tandemsprung, den Sie als Tandemmaster ausgeführt haben. Unwahrscheinlich? Na, man soll nie "nie" sagen. Bei Dädalus Fallschirmsport ist schon so mancher Meister vom Himmel gefallen.









LUFTPOST LUFTPOST 11



... kann ich da nur sagen, wenn ich auf die Fotos auf dieser Seite schaue. Ich meine, alt sieht er ja aus, und nur ein Zufall hat ihn hierher in die "Luftpost" gebracht. Dieser "alte Vogel" war nämlich zu Gast auf dem Verkehrslandeplatz Eisenach-Kindel, wenn auch, wie ich zugeben muss, nur für einen Tankstopp, bevor er weiter zur diesjährigen AERO nach Friedrichshafen flog. Und wenn ein aufmerksamer Beobachter – der hier ungenannt bleiben möchte – mich nicht auf diesen Zwischenstopp aufmerksam gemacht hätte, würde ich bis heute nichts davon wissen.

Die Kenner unter Ihnen haben natürlich längst bemerkt, dass es sich hier um ein Junkers-Flugzeug handelt, und ausnahmsweise ist es mal nicht die Ju 52. Aber das typische Wellblech-Kleid von Junkers trägt die **Junkers F 13**, denn um eine solche handelt es sich, schon.

Als erstes freitragendes Kabinentiefdecker-Verkehrsflugzeug in Ganzmetallbauweise schrieb die F 13
Luftfahrtgeschichte. Nach ihrer Flugerprobung stieg sie am 13. September 1919 mit acht Personen auf die
damalige Weltrekordhöhe von 6.700
Metern und wurde zum ersten Dessauer Serienflugzeug für den Luftverkehr (www.junkers.de). 322 Exemplare von dieser Maschine sollten in
den folgenden Jahren gebaut werden,
und sie flogen in fast allen Luftverkehr betreibenden Ländern.

Angetrieben wurde sie von einem BMW III a Reihenmotor, der 136 kW (185 PS) erzeugte und die 4 Passagiere und 2 Piloten mit einer Höchstgeschwindigkeit von 170 Stundenkilometern durch die Luft schaukelte. Sie hatte eine Spannweite von 14,82 m, ein Abfluggewicht von 1.800 kg und ihre Piloten saßen im Freien und durften sich den Wind um die Nase wehen lassen. Damals meinte man noch, dass die Luftfahrzeugführer nur auf diese Art die Windströmungen um das Flugzeug erfühlen könnten. "Fly by Wire" war noch nicht erfunden, Steuerseile wurden noch offen sichtbar geführt, Muskelkraft und nur diese – betätigte sämtliche Ruder, und eine hydraulische Federung des Fahrwerks war unbekannt.

Aber die Passagiere saßen in einer geschlossenen Kabine, die zwar keine Heizung, aber dafür ein kleines Schiebefenster für die Kommunikation mit den Piloten besaß und ansonsten über komfortabel große Fenster zur Betrachtung der Landschaft verfügte. So reiste man Anfang der zwanziger Jahre durch die Luft, und Catering und Flugbegleiter sollten erst später erfunden werden. Billigfluglinien allerdings auch.

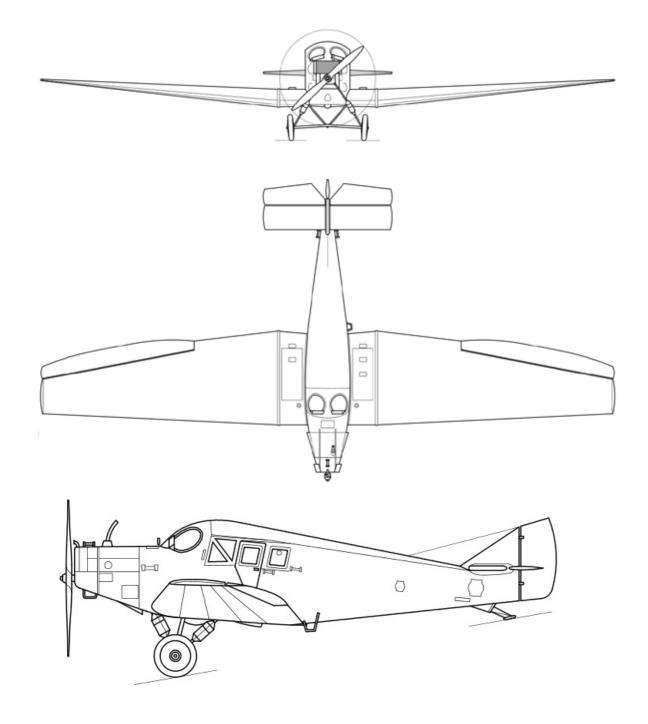
Nun muss ich einige der Kenner unter Ihnen aber ein wenig enttäuschen: Diese "Junkers" ist, streng genommen, eigentlich keine. Die Familie Junkers hat den Erbauern allerdings erlaubt, diesen Namen zu führen. Eigentlich müsste man es eine "Rimowa" nennen. Vielleicht weiß der Eine oder Andere, dass dies der Hersteller von Aluminium-Koffern ist und nicht von Flugzeugen, auch wenn der Außenhaut dieser Koffer eine Ähnlichkeit mit der Beplankung besagter Junkers-Flugzeuge nicht abzusprechen ist. Es ist ganz einfach.

Sieben Jahre dauerte der Nachbau der anfangs "Rimowa" genannten F 13. Dieter Morszeck, dessen Name für den bekannten Koffer-Hersteller steht, hat diesen am schweizerischen Militärflugplatz Dübendorf initiiert und auch finanziert. Er wollte wieder eine Junkers F 13 fliegen sehen, denn es gab zwar noch Ausstellungsstücke dieser Luftfahrtle-

gende, aber keines mehr, das flog. So machte er sich also mit einer Gruppe aus Enthusiasten und Experten, vielleicht nach dem Motto "Das Feuer erhalten, statt die Asche zu bewahren", daran, eine weitestgehend dem Original ähnelnde F 13-Replik zu erstellen. Dazu musste er Kompromisse eingehen, denn "seine" Junkers sollte nicht nur fliegen können, sondern es auch dürfen. Der hervorstechendste Unterschied zum Original ist der Motor: Der BMW III a oder der auch verwendete stärkere Jumo L 5 waren nicht mehr zu haben, und Ersatzteile dafür schon gar nicht. Also fiel die Wahl auf den Pratt & Whitney R985-AN-14B mit satten 450 PS, was so weit daneben nun auch wieder nicht war, denn es gab in der Vergangenheit auch originale Junkers F 13 mit Sternmotor. Höhenruder und Seitenruder wurden leicht vergrößert und statt des Schleifsporns wurden ein Spornrad und ein gebremstes Hauptfahrwerk mit hydraulischer Dämpfung verbaut. Das Flair des Flugzeugbaus der zwanziger Jahre wurde weitestgehend beibehalten – von den Holz-Steuerrädern bis zur ledernen Sitzpolsterung.

Als HB-RIM ist die Junkers F 13 in der Schweiz inzwischen verkehrszugelassen, und der Hersteller nennt sich jetzt "Junkers Flugzeugwerke AG" mit Sitz in Dübendorf. 20 bis 30 Flugzeuge sollen es vielleicht einmal werden, und der Wermutstropfen kommt jetzt: jedes wird so um die 2,5 Millionen Euro kosten.

Und wenn Mancher jetzt einwerfen möchte, dass das doch, da es ja kein wirkliches Original ist, Quatsch wäre, dann sei er aber bitte auch so konsequent und verweigere, wenn er das nächste Mal in Dresden ist, den Besuch der Frauenkirche.



RESTAURANT "PROPELLER"



Fünf Jahre mache er das nun schon, sagte mir Falk Mathauser, und gemeint ist unser Flugplatzrestaurant "Propeller". Und ehe ich antworten kann, dass das ja noch nicht so übermäßig lange wäre, fallen mir die Probleme ein, die eine solche Gaststätte, die ja eher den Charakter eines Ausflugslokals hat und damit sehr saisonabhängig ist, bewältigen muss.

Es gibt Tage, besonders in den Wintermonaten, da sitzen 0 Gäste im Restaurant, im Sommer steppt dann an manchen Tagen der Bär. Da relativiert sich das mit den fünf Jah-

ren sehr schnell. Da sind Flexibilität und Phantasie gefragt.

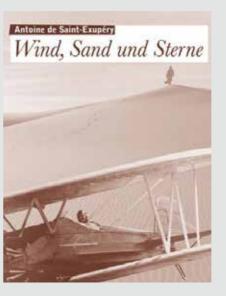
Falk Mathauser bietet im "Propeller" zusätzlich zum normalen Betrieb auch die Ausrichtung von Familienfeiern, Firmenfesten sowie das Catering für Veranstaltungen aller Art an, und Hochzeitsfeiern – nicht nur im Flugplatzambiente – werden von ihm und seinen Mitarbeitern besonders geschmackvoll ausgestaltet.

Und weil fünf Jahre auch so etwas wie ein kleines Jubiläum sind, beeilt sich die "Luftpost" zu gratulieren und Falk Mathauser und seiner Crew viele zufriedene Gäste zu wünschen und natürlich auch noch viele Jahre als "Propeller-Wirt".

Apropos Gäste: Wir finden, dass der Verkehrslandeplatz Eisenach-Kindel einen schönen Rahmen für Feiern aller Art bietet. Hier kommen Sie zum Event: www.restaurant-propeller.de oder info@restaurant-propeller.de oder über (01 79) 9 74 10 38 oder aber einfach ansprechen bei einem Besuch in "unserem" Propeller.

LUFTPOST LUFTPOST 15









FÜR SIE GELESEN

"Terre des Hommes" lautet der Titel des Buches im Original, und er bedeutet so viel wie "Erde der Menschen". Ich bin des Französischen leider nicht mächtig, könnte mir aber vorstellen, dass es auch "Erde der Menschlichkeit" heißen könnte, denn der Name des Autors möchte mir das nahe legen.

Sein "Kleiner Prinz" wird in diesen Tagen 75 Jahre alt und scheint mir damit nicht mehr so recht ein kleiner Prinz sein zu können. Und wenn wir auf die weltweite Verbreitung dieses Buches schauen, so mag das auch durchaus zutreffen. Aber ob kleine oder große Prinzen, sie alle haben Vorfahren und "Terre des Hommes" könnte ein solcher sein.

"Wind, Sand und Sterne", lautet der deutsche Titel des 1939 erschienenen Buches von Antoine de Saint-Exupery, und es stellt eher eine Zusammenfassung verschiedener Erzählungen dar als eine homogene Geschichte. Die Klammer, die das Ganze zusammenhält, sind Saint-Exuperys Erlebnisse als Postpilot, von denen die meisten Erzählungen handeln. Ob er "Die Strecke", "Die Kameraden", "Das Flugzeug" oder "Die Naturgewalten" beschreibt, oder seine Erlebnisse in "Die Wüste" oder "Der Durst" den Hintergrund bilden, immer ist es der Mensch und sein Verhältnis zur Welt, sowohl die ihn direkt umgebende, als auch die Erde überhaupt, die den Grundtenor der Geschichten ausmachen.

"Die Erde schenkt uns mehr Selbsterkenntnis als alle Bücher, weil sie uns Widerstand leistet.". lautet der erste Satz im Buch, und der dahinter stehende Gedanke zieht sich als roter Faden hindurch. Gemeint ist sein ständiger Kampf als Pilot, als Gestrandeter, mit den Elementen, seiner Umgebung, aber vor allem mit sich selbst. Sein "In die Welt geworfen Sein" als auch seine Anschauungen über die Menschwerdung, die hier durchaus als das individuelle Werden eines jeden einzelnen und seine Verantwortung dafür gilt. "Für den Menschen gibt es nur eine Wahrheit, das ist die, die aus ihm einen Menschen macht.", so sein Credo im Kapitel "Die Menschen".

Jeder, der den "Kleinen Prinzen" gelesen hat, wird die poetische Sprache von "Saint-Ex" in diesem Buch gewissermaßen vorausschauend wiedererkennen. Und wenn er uns von einem befreiten Sklaven erzählt, der sein ganzes, erst kürzlich erhaltenes Geld für fremde Kinder ausgibt, so ist dies auch eine Antwort auf die Frage nach dem Glück und dem "Mensch sein": "Das Geld brauchte er dafür nicht. Aber er fühlte mit derselben Stärke, mit der der Hunger über uns kommt, eine Sehnsucht, Mensch unter Menschen zu sein."

Wir begegnen dabei sowohl dem Poeten als auch dem Philosophen, der Saint-Exupery auch war, und das Buch hat gleichermaßen etwas

von einer Autobiografie als auch einer poetischen Beschreibung der frühen Fliegerei, die vielleicht nicht ganz frei ist von Verklärung und Schwärmerei, wobei den Texten ein tief empfundener Humanismus zu eigen ist, der auch die Schattenseiten des Kolonialismus und den damit einhergehenden Nationalismus andeutet, ohne seine französische Herkunft zu verleugnen. "Du aber, unser Retter, Beduine aus Libyen ... Du bist mein geliebter Bruder und ich werde Dich in allen Menschen wiedererkennen!", schreibt er im Kapitel "Der Durst". "Alle meine Freunde, alle meine Feinde kommen mir in Deiner Person entgegen, und ich habe keinen einzigen Feind mehr auf der Welt."

Es ist dies ein Buch für stille Stunden und stille Einsichten, ein Buch zum Inne Halten und Nachdenken, und ein Buch, das in keinem Bücherschrank fehlen sollte – schon gar nicht in dem eines Fliegers.

Die Ausgabe, in der ich für Sie las, ist beim Verlag Karl Rauch erschienen unter ISBN 978-3-7920-0065-6. Man kann es wahrscheinlich in jeder guten Buchhandlung bekommen oder bestellen und im Internet bekommen Sie es natürlich auch.

LUFT POST

IMPRESSUM

v.i.S.d.P: Susanne Zenkert

Postillon: Martin Schubert, Eisenach

Redaktion:

Heidi Brandt,

Förderverein Verkehrslandeplatz Eisenach-Kindel e.V., Am Flugplatz, 99819 Hörselberg-Hainich – OT Wenigenlupnitz

Kontakt:

Telefon/Telefax: (03 69 20) 8 08 92

E-Mail: foerderverein@flugplatz-eisenach.de

Internet: www.flugplatz-eisenach.de

Gestaltung:

setzepfandt & partner Philipp-Kühner-Straße 2b 99817 Eisenach Telefon: (0 36 91) 88 59 90

Internet: www.agentur-sp.de

Martin Schubert